

müß der poetische Ausdruck in Worten und Gedanken ein möglichst anschauliches und belebtes Bild in uns hervorrufen.

Der dichterische Ausdruck vermeidet daher unter anderem den Gebrauch abstrakter Substantive; dagegen liebt er es, das Bild, welches das einfache Substantiv in der Seele hervorruft, durch ein Attribut zu größerer Bestimmtheit auszuprägen; unter den Verben giebt er denjenigen, welche eine Handlung oder Bewegung bezeichnen, den Vorzug vor solchen, welche eine bloße Ruhe ausdrücken; in der Benugung der Partikeln ist er sparsam.

2. Von besonderer Wichtigkeit für den sprachlichen Ausdruck in der Poesie sind die Bilder (Tropen) und Figuren. Ein Bild ist ein sprachlicher Ausdruck, in welchem ein Wort nicht in seiner eigentlichen, sondern in einer übertragene Bedeutung gebraucht, ein minder sinnliches, minder anschauliches Wort mit einem sinnlicheren, anschaulicheren Worte vertauscht wird. Eine Figur hingegen ist eine von der gewöhnlichen Form abweichende Ausdrucks- und Satzbildungsweise. Das Bild ändert den Gedanken selbst, die Figur ändert nur die Form des Gedankens; das Bild wirkt mehr auf die Phantasie, die Figur mehr auf den Verstand und auf das Gemüth. Die Figuren gehören daher auch mehr der Stilistik an; doch können sie auch in der Poesie nicht ganz übergangen werden, da sich die Dichter ihrer oft und mit Erfolg bedienen.

## I. Die Bilder oder Tropen.

1. Die Metapher. Die Metapher ist die Bezeichnung des eigentlichen Begriffes durch einen anderen, dem eigentlichen Begriff in einer bestimmten Beziehung ähnlichen. Zur Metapher gehören also drei Theile: 1. ein Gegenstand, welcher durch das Bild veranschaulicht werden soll, 2. das veranschaulichende Bild, 3. der Punkt, in welchem Gegenstand und Bild miteinander übereinstimmen (das tertium comparationis). Hervortreten kann die Metapher im Substantiv, im Adjektiv und im Verb.

Beispiele: Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund. (Sch.) Es gilt uns heut, zu rühren des Königs heuern Herz. (L.) Und ob's hier dem Ohre gleich ewig schlief, das Auge mit Schauern hinunterlah. (Sch.) Arion war der Töne Meister, die Zither lebt' in seiner Hand. (Sch.) Hör es splittern die Säulen ewig grüner Paläste (die Fichten des Waldes). (G.)

Anmerkung 1. Es lassen sich vier Arten von Metaphern unterscheiden; es kann nämlich 1) ein sinnlicher Begriff für einen anderen sinnlichen, 2) ein sinnlicher für einen geistigen, 3) ein geistiger für einen sinnlichen, und 4) ein geistiger für einen geistigen gesetzt werden.

Anmerkung 2. Werden der eigentliche Begriff und das Bild vergleichungsweise neben einander gestellt, so entsteht das Gleichnis. 3. B.: Ich singe, wie der Vogel singt. (G.) Des Menschen Seele gleicht dem Wasser. (G.) So hielt er, wie der Hölle drache, Am Fuß des Gotteshauses Wache. (Sch.) Wie in den Lüften der Sturmwind saust, Man weicht nicht, von wannen er kommt und braust, Wie der Quell aus verborgenen Tiefen; So des Sängers Lied aus dem Innern schallt Und wecket der dunkeln Gefühle Gewalt, Die im Herzen wunderbar schliefen. (Sch.)

Anmerkung 3. Von dem Gleichnis zu unterscheiden ist das Beispiel, welches nur dazu dient, Begriffe verständlich zu machen, z. B. Schwer wie Blei; leicht wie ein Fuchs. Das Beispiel gehört nicht zu den Tropen.

2. Unterarten der Metapher sind die Allegorie und die Personifikation.

a. Die Allegorie ist eine weiter ausgeführte Metapher. Das Bild haftet nicht an einem einzelnen Begriff, sondern an dem ganzen Gedanken oder an einer ganzen Gedankenreihe.

Beispiele: Süßer Wohlant schläft in der Saiten Gold. (Sch.) An dem Herzen nagten mir der Lnmüt und die Streitbegier. (Sch.) Die Zwietracht schiebt, die Donnerstürme schweigen, Geheißt ist der Krieg. (Sch.) Und thut er Unrecht, daß er von mir geht? War ich ihm, was er mir? Das Schiff nur bin ich, Auf das er seine Hoffnung hat geladen, Mit dem er wohlgenmt das weite Meer durchsegelt; er sieht es über Klippen Gefährlich gehn und rettet schnell die Ware. (Sch.)

b. Die Personifikation ist eine Metapher, in welcher etwas Unpersönliches als ein persönliches Wesen dargestellt wird. Werden abstrakte Begriffe als Personen dargestellt, so entsteht die allegorische Personifikation; als mythologische Personifikation bezeichnet man die Vertauschung der Naturkräfte mit den ihnen entsprechenden mythologischen Persönlichkeiten.

Beispiele: Die lächelnde Hoffnung, Wie wühlet der Schmerz mir im Gebein! (G.) Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe